

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.
monatl. 30 J.
Bei allen württ.
Postanstalten
und Boten im
Orts- u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10 M.
außerhalb des-
selben 1.15 J.
hiez. Bestel-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Anzeige
nur 8 J.
Anwärter
10 J. die halbe
Preisgabe
Anwärter 12 J.
Reklamen 10 J.
die Petitionen
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Nr. 1.

Samstag den 3. Januar 1903.

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.



Turn-Verein Wildbad.

Am nächsten
Sonntag, den 3. Januar 1903,
abends 8 Uhr,

findet in der Turnhalle die

Weihnachts-Feier

mit Christbaum-Verloosung

statt, wozu die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlich eingeladen werden.

Freiwillige Gaben zur Verloosung nimmt der Kassier, Hr. Fröhlich, entgegen.

Der Vorstand



Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B
empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner

Thee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company

Act.-Gesellsch. Antwerpen

Grosses Cigarren-Lager

in circa 60 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger-, Mannheimer-Fabrikate“

Empfehle das Neueste in:

Kinder-Capuzen, woll.

Schälchen, Seide- u. halb-

seidene Tücher von

30 Pfennig an

seidene Damenkragen

G. Riezinger.

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonst. Krankenweine

offen und in Flaschen

empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger).

Gauptstraße

Seine groß. Partie Graubatter habe ich zu 20% billiger abzugeben.

Washseide 4 Mt. M. 3.60	Verkauf	bedr. Flanell 2 Mt. M. 1.—
Blaudruck 6 Mt. M. 2.40		gew. Bafir 2 1/2 Mt. M. 1.—
Calico 2 Mt. M. 0.80		Gemdenflanell 3 Mt. M. 1.—
abgepasster B'wollwarenstoffe		
zu Original-Einheitspreisen.		
Einzig in Deutschland dastehendes System.		
Die Coupons sind aus allererstem Fabrikat erstellt, also mit den sonst existierenden Resten aus fehlerhafter, minderwertiger Abfallware nicht zu verwechseln.		
Niederlage und Verkauf bei		
Fr. Schulmeister, Wildbad		
König-Karlstr. Nr. 69.		
Satin à soie 8 Mt. M. 8.—	8	Sat. Augusta 6 Mt. M. 3.—
Sat. Grefstor 7 Mt. M. 4.90		Bettcattun 6 Mt. M. 2.40

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfiehlt sein aus sortiertes Paard gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfacher, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Peitsch-Mast.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Gross. Lager in Seide- u. Filzhüten,

sowie in:

Knaben- und Mädchen-Mützen,

Gummi-Artikel,

Hosenträger u. Handschuhe,

Bandagen.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvollst

Karl Rometsch,

Kürschner

Hauptstraße Nr. 134



Niederkrantz Wildbad.

Samstag, d. 3. Jan.
abends 8 Uhr
im Lokal
Gasth. zur Sonne
Singstunde.

Der Dirigent.

Herm. Neuber's diätisches
altbewährte Mittel gegen
Brustbonbons Husten und
Heiserkeit

Inhalt: Mol. Extr. Malt, Anis, Cacao, Plantagin
Preis p. Pak. 10 Pfg
Zu hab. i. d. Apotheke.

**Berliner
Pfannkuchen**

mit Himbeer- und Braumbeerfüllung
empfiehlt Bäcker Beckfle.

Viel Geld

von längst gezogenen Loosen ist noch
unerhoben und der Verjährung aus-
gesetzt. (Erinnert sei nur an die
großen Oesterr. u. Türkischen Treffer).
Gegen 60 Pfg. Marken versendet
M. Dann Stuttgart franco die
Serienliste, 37. Jahrgang über alle
bis Ende 1902 gezogenen Serien-
lose nebst Verloosungskalender für
1903. Zur Selbstkontrolle von Loosen
und Effekten sei dessen „Neues
Finanz- und Verloosungsblatt
bestens empfohlen. Preis viertel-
jährlich 2 Mark.

Auf vielseitigen Wunsch
haben wir uns veranlaßt, eine
**Narren-
Zeitung**

herauszugeben,
und bitten wir jedermanu um
geeignete Artikel.

Solche welche Beleidigungen,
direkte oder indirekte, enthalten
bleiben unberücksichtigt.

Sollte das Zugesandte nicht
reichen, lassen wir fragliches
ausfallen.

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranken teile ich aus
Dankbarkeit unentgeltlich mit,
was meiner lieben Mutter nach
jahrelangen gräßlichen Schmerzen
sogar Linderung, u. nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin,
München, Buttermehlgasse 11 r.

Welschkorn ganz
" gerissen
" Mehl
Gerste ganz
" Mehl

Weizen, Weiden, Mehl Nr. 5
und 6 Kleien, sowie sämtliche
Sorten Futterartikel empfiehlt
bestens und billigt
Bäcker Beckfle.

Größte Auswahl. Billigste Preise.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen
Manufakturwaren.

Kleiderstoffe 95 Cm. breit Loden	von 60 Pfg. an p. M.
bedruckte Baumwollflanelle	" 40 " " " "
Unterrockbiber	" 55 " " " "
Baumwollflanelle für Hemden	" 30 " " " "

garantiert waschächte Ware.

Blaudruck	" 35 " " " "
Satin-Augusta für Bettbezüge	" 40 " " " "
Schurzzeugle, 118 Ctm. breit	" 50 " " " "
Bett-Tücher	" 85 " " " "

Abgepaßte Unterrockstoffe, prima Qualität,
2.50 Mtr. Mt. 2.—

ferner Theegedecke, Tischdecken, Tischläufer, Bodenteppiche,
Bettvorlagen,

Handtücher, am Stück u. abgepaßt von 3.50 an p. Dutzend.

Ein Posten wollene Jaguard-Bettdecken
von Mt. 13—50 an per Paar.

Phil. Bosh.

Weinhandlung

von
Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß Weine von 35 f an per Liter. Rot Weine von 50 f an per Liter.

tragen Manschetten, Cravatt u.
sowie Weiß, Holl und Kurzwaren

Größter Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte

Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.
Prämiert mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

reinwollener, halbwollener, baumwollener
Trikot-Unterkleider, Socken und
Strümpfe u. Frottee-Waschtücher.

Grüßes Lager



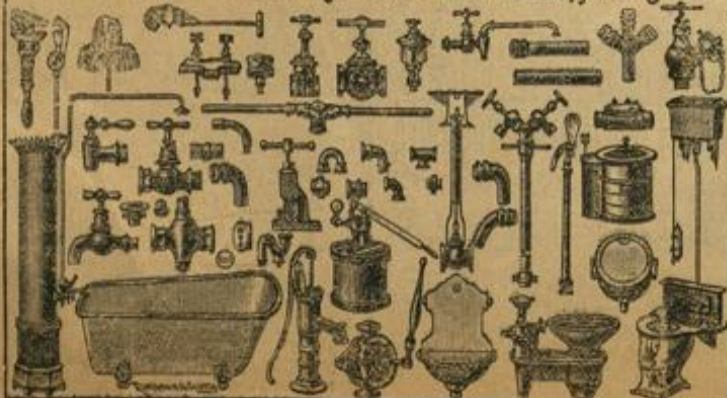
Wahre Leckerbissen

für Hunde sind Spratt's Hundekuchen. Von derselben Güte ist
auch Spratt's Geflügel- und Kückenfutter.

Zu haben bei Th. Bechtle, Bäcker.

Schönsiegel-Pforzheim.

Fabrik & Lager sämmtl. Artikel für Gas: Wasser & Dampf-Anlagen.



Kaiser's

Brust-Caramellen
Süßholzleider

probieren die hustenstillen-
den und wohlgeschmeckenden

2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
von sicherem Erfolg solche bei Su-
sten Heiserkeit Katarrh u.
Versehrung sind. Dafür An-
gebotes weise zurück! Packet 25 Pfg.
Niederlage bei

Chr. Brachbold u. Ant. Heinen.

Knorr's Zuderhafer-
mehl

große Ersparnis für Hafer
auch für Rindvieh sehr zu
empfehlen, ebenso zum Mästen von
Schweinen sehr geeignet, pro Sack
à 75 Kg zu 9 Mt. 25 Pfg. ab
Wildbad. Zu beziehen von

Karl Zübach.

Eisendreiangel



dreierl. Größen
zum Nageln der
Schuhe und
Stiefel
empfiehlt in
großer Aus-
wahl. Ferner
empfehle prima
Schuh- und

Federfett Carl Rath Gerber.

Schöne neue, gutkochende

Erbsen u. Linsen

empfiehlt G. Brachbold.

Neue

Linsen u. Erbsen

empfiehlt J. F. Gutthub

Obstbaumdünger

empfiehlt billigt Fr. Treiber.

Vorzügliches

Schuhfett

empfiehlt J. F. Gutthub.

Schöne

Murgthaler-Schnitze,

sowie auch

Zwetschgen

empfiehlt Chr. Batt.

Wildbad.

Spiritus- und

Petroleum-

Heiz-Ofen,

Regulierfüllöfen

empfiehlt zu Fabrikpreisen
Fr. Treiber.

Hausen'slascher Hafercacao

Thee

diverse Marken offen und in Pack.
bei G. Lindenberg.

Geburten:

23. Dez. Fuchslocher, Wilhelm Georg, Mechaniker hier, 1 Sohn.
27. " Keller, Ernst Christian, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Sohn.

Aufgebote:

31. " Großmann, Christian Friedrich, Stationstagelöhner hier und Haag, Anna Marie von Sprollenhaus.

Gestorbene:

26. " Kammerer, Jakob Heinrich, Schuhmacher hier, 61 Jahre alt.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, den 2. Januar 1902.

* Herr Albert Krauß, Schreiner von hier, welcher vor ca. 5 Jahren nach Amerika ausgewandert, ist in Brooklyn im 53. Lebensjahr gestorben.

|| Einen Spaß, welcher für jedermann was Neues war, erlaubte sich gestern Herr Postmeister Kiefer von Tübingen, indem er seine Glückwünsche durch Ausschellen verkünden ließ.

Hundschau.

Gäppingen, 30. Dez. Der 66jähr. Stadttagelöhner Johann Georg Mattheis wurde gestern von einem durchgehenden Pferdefuhrwerk überannt. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß er heute nacht seinen Verletzungen erlag.

Baiersbrunn, 31. Dez. Vorgestern abend brannte die zwischen hier und Mittelthal gelegene Rauhfelsensäge total nieder. Die in der Nähe gelagerten Brettervorräte konnten gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Munderkingen, 31. Dez. Vorgestern nacht brannte die dem Stadtwirt U. gehörige Scheuer total nieder. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Degmarn, 29. Dez. Schultzeiß Vogt, welcher kürzlich in der Nähe von Kochendorf beim Abspringen von seinem Gefährt unter dessen Räder kam und eine Strecke weit geschleift wurde, ist im Krankenhaus zu Kochendorf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Der Gemeindefarzt.

Von M. G. born

86)

Nachdruck verboten.

Die in das Coupe gehobenen Geldstücke gehörten dem Herrn, der gleichzeitig mit ihm die Fahrkarte gelöst hatte. So wurden sie Reisefahrten.

„Ein junger Aristokrat,“ dachte sich Herr von Döllhof. — „Teufel, den muß ich schon irgendwo gesehen haben —“ aber es fiel ihm nicht ein. Er erwiderte den artigen Gruß und setzte sich ans Fenster. Draußen donnerte es schon, aber hoch am Himmel schwebten rosarote Wölkchen. Der St. Peter- und Paulstag zog einen lauen, sehnsuchtsvollen Sommerabend hinter sich her. Die Heimchen zirpten im Grase, und durch die offenen Fenster des Coupes strömte Wiesenduft.

Herr von Döllhof aber spürte den feinen Luftzug auf seiner Haut. Er hat den Reisefahrten um Erlaubnis, ein Fenster schließen zu dürfen, und fügte hinzu, daß er sich vor Zug hüten müßte, weil er leidend und durch allerlei Kuren empfindlich geworden sei.

Sie kamen dadurch in ein Gespräch und stellten sich einander vor: „von Döllhof“ — „Graf Fluén.“

Dem Namen nach kannten sie sich gegenseitig, sie mußten sich sogar irgendwo schon begegnet sein; „halt“ — Herr von Döllhof hatte es — „beim Rotschild, auf einer Hühnerjagd.“

„Ganz recht.“ Graf Fluén erinnerte sich, er meinte, das würden im Spätsommer zwei Jahre.

„Drei werden es,“ verbesserte Herr v. Döllhof, „ich entsinne mich gut, weil damals gerade mein Magenleiden anfing; ich doktorte schon.“

„Und sind sie jetzt kuriert.“

„Den Teufel bin ich es, aber jetzt habe ich Courage; wenn sie je im Leben von einer ernstlichen Krankheit befallen werden, so wenden sie sich an den Gemeindefarzt.“

Deggendorf, 30. Dez. Der hier inhaftierte Sattlermeister Bradl und dessen Sohn Max aus Viechtach, haben heute eingestanden, den seit 18. November vermißten Geschäftsreisenden David Bermann aus Gunzenhausen ermordet zu haben.

Tages-Nachrichten.

München, 30. Dez. Der Schnellzug Verona-München, der morgens 6 Uhr 40 Minuten hier eintreffen sollte, wurde bei Gossensaß am Brenner von einer Lawine erfaßt und an der Weiterfahrt verhindert. Der Zug, der ausgeschaufelt werden mußte, konnte erst gegen 1 Uhr hier eintreffen.

München, 31. Dez. Die Kreisregierung von Oberbayern hat heute die Privatkrankenliste „Bavaria“ gerichtlich geschlossen, weil die Mitgliederbeiträge auch zu andern Dingen verwandt wurden als zu Krankengeld, Verwaltungskosten und so weiter. In Folge der großen Mißwirtschaft (die Verwaltungskosten, die größtenteils persönliche Bezüge enthielten, betragen 120000 Mark = 95 pCt. der Gesamteinnahme. Der Reservefonds 150 Mark) konnten die Krankengelder nicht mehr bezahlt werden.

Dresden, 29. Dez. Das Dresd. Journal schreibt: Nach der heute erfolgten Abnahme des festen Verbandes beim Kronprinzen zeigte sich, daß der Unterschenkelbruch in bester Stellung ohne jede Verschiebung und Verkürzung geheilt ist.

Dresden, 30. Dez. Das „Dresd. Jour.“ meldet amtlich: Nachdem der Kronprinz die Absicht kundgegeben hat, die mit seiner Gemahlin entstandene Eheirungen auf gerichtlichem Wege zum Austrag bringen zu lassen, ist von dem König darauf gemäß Paragraph 12, Absatz 1 des Nachtrags zum tgl. Hausgesetz vom 20. Aug. 1879 zur Entscheidung dieser Eheirung ein besonderes Gericht von 7 Richtern niedergesetzt worden, das aus dem Präsidenten des Oberlandesgericht und 6 vorwiegend mit Ehejachen beschäftigten Oberlandesgerichtsräten besteht. Auch über das Verfahren hat der König besondere Vorschriften getroffen. Der Klageantrag wird auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft gerichtet werden. (Bürgerliches Gesetzbuch § 1575.)

Die Exekutive des Hauses Wettin gegen die ungetreue Kronprinzessin ist gestern durch die unten besprochene Veröffentlichung des „Dresdener Journals“ eingeleitet worden. Schon un-

einige Tage früher haben Berliner Blätter nachstehenden Steckbrief der italienischen Polizei bekannt gegeben, der sich nicht des formaljuristischen Stils, dafür aber der erdenklichsten sachwissenschaftlichen Brutalität beilehigt:

„Falls eine Prinzessin Luise Victoria Maria von Sachsen, Erzherzogin von Oesterreich-Toskana, flüchtig aus Dresden nach Salzburg und von dort nach München, sich an einem der oberitalienischen Seen oder an der Riviera, oder in Rom, Neapel und Sizilien einstellen sollte, ist augenblicklich zu ermitteln, ob die Prinzessin geboren habe oder schon einen Säugling bei sich führe. Die Prinzessin ist in Gesellschaft eines Geliebten, entweder eines Dresdener Fahrers von auffallender Häßlichkeit oder eines bildschönen 24- oder 25jährigen Franzosen, seines Berufes Sprachlehrer. Der Bruder Erzherzog Leopold Ferdinand hat das Paar in Genf verlassen. Tag, Stunde, Ort und Umstände der Geburt, sowie der Lebensfähigkeit des Kindes sollen gewissenhaft ermittelt und gemeldet werden.“

Heidelberg, 30. Dez. Tötlich verunglückt ist heute morgen der 24 Jahre alte, ledige Heizer Gutfleisch aus Peltershausen, als er am Hauptbahnhof das Geleise überschreiten wollte. Er wurde von dem 6 Uhr 21 Minuten von Mannheim hier eintreffenden Zuge erfaßt und eine Strecke weit geschleift. Der Tod des Schwerverletzten trat auf dem Transport nach dem Krankenhaus ein.

Berlin. Die Nationalbank für Deutschland hat für die Ergreifung des Desfrudenten Heyde eine Belohnung von 3000 Mk. ausgemworfen.

London, 30. Dez. Im Hause des Tuchmachers Schlesinger im Stadtteil Stepney, Ost-London, brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, bei welchem dessen Frau mit fünf Kindern umkam.

Paris, 29. Dez. Eva Humbert, die herzleidende Tochter der Frau Humbert ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Petersburg, 31. Dez. Dem Regierungsboten zufolge ist auf Befehl der Hof des Großfürsten Paul aufgelöst und der Posten eines Geschäftsführers des Großfürsten geschaffen worden.

Caracas, 31. Dez. Die Stadt Barquisimeto, die vor kurzem in die Hände der Aufständischen überging, ist nach einem dreitägigen Kampfe von den Regierungstruppen wieder ge-

stättchen — der hat's im Handumdrehen, was einem fehlt.“

Graf Fluén lachte. „Gehen Sie, Herr von Döllhof, solch Bauerndoktor.“

„Was, Bauerndoktor? — Hui, lieber Graf, da sind sie im Firtum. Der ist ein feiner Kopf und versteht seine Sache. Ich wäre schon vor Jahren zu ihm gegangen, wenn mein Hausarzt mir nicht gleich die Spezialisten auf den Hals gehetzt hätte.“

„Weshalb sitzt er denn unter Bauern, wenn er etwas kann, warf Graf Fluén hochmütig ein.“

„Ist seine Sache, übrigens wird er von vielen Wienern konsultiert, nur, daß er den Grundsatz hat, sich nicht zitieren zu lassen — man muß zu ihm wenn man ihn braucht.“

Graf Fluén lachte bitter: „Das kommt doch wohl nur darauf an, was man ihm zahlt.“

„Ich meine, seine Stellung als Gemeindefarzt gönnt ihm nicht die Zeit, herum zu fahren, sonst hätte ich ihm selber lieber einen Hundert offeriert, als mich auf die Reise zu machen.“

Graf Fluén lehnte sich in die Ecke zurück, — das Gespräch marterte ihn. Er spürte ein Unbehagen ohnegleichen, und mühte sich, die Person des Gemeindefarztes zu belächeln und herabzusetzen, dabei glitt ein bitterer Zug um seinen Mund — er that, als wolle er schlafen.

Elftes Kapitel.

In derselben Nacht wurde Doktor Zellinet ins Schloß gerufen.

Rudolfs Zustand glich einem bösen Fieber. Niemand von der Familie hatte sich zu Bett begeben, selbst Herr von Heidenbruck nicht, dem der Kopf nach den Aufregungen des Tages noch schmerzte.

Sie saßen alle im Wohnzimmer und manchmal ging der eine oder der andere zu Rudolf hinein, um zu sehen, wie es stehe.

Nur Gertrud mußte bei dem Kranken aus-

hart, und damit meinte sie, daß sie seine Sklaverei sei.

Um Mitternacht hielt Frau Mathilde es für nötig, nach dem Doktor zu schicken — Rudolf geberdete sich unheimlich, er hatte den Versuch gemacht, Gertrud zu würgen. Onkel Joachim begab sich selbst auf den Weg und brachte den Doktor.

Eugen hatte schon von Johanne erfahren, daß die Partie zum Unglück ausgeschlagen sei, und unterwegs erzählte ihm es Onkel Joachim noch einmal, daß die ungewohnte Anstrengung von heute Nachmittag dem Fuß den Boden ausgeschlagen habe.

Doktor Zellinet ging gleich zu Rudolf und schickte Gertrud hinaus.

Gertrud schleppte sich auf ihren zitternden Knien ins Wohnzimmer, wo die Anderen saßen. Sie drängte sich an Onkel Joachim, schlang ihre Arme um flehte ihn an, sie zurück zu den Eltern zu bringen.

Frau Mathilde fuhr zornig auf sie zu. Sie nannte sie eine exaltierte Person und wollte sie von Onkel Joachim losreißen.

Der aber wehrte die Schwägerin ab. Er hielt Gertrud fest an sich gedrückt, als ob sie sein eigen sei — etwa sein Kind, oder ein fremdes Kind — irgend etwas Hilfloses, das sich zu ihm geflüchtet hatte und nun sicher in seinem Schutze stand. Er rief Gisela zu sich heran: „Bring' Gertrud in Dein Zimmer, und Sorge dafür, daß sie sich niederlegt — es ist eine Barbarei, sie mit einem tobfrächtigen Manne einzusperrern — solch ein Kind von achtzehn Jahren. Wahrhaftig, Schwägerin, wenn ihre Eltern das mit ansehen könnten, sie würden schön über uns kommen.“

„Bist Du von Sinnen, Joachim, hier die Weltordnung umdrehen zu wollen? Wozu ist sie denn seine Frau? Hier bleibt sie auf ihrem Platz. — Wär' nicht übel, sich ins warme Bett zu legen, wenn Rudolf eine kleine Ruhe hätte.“

nommen worden. Hierbei verloren die Aufständischen 112 Tote und 325 Verwundete. Die Städte St. Carlo und Dinaquilo befinden sich wieder in den Händen der Regierung.

Port of Spain, 31. Dez. Hier ist aus Venezuela unter Umgehung der Blockade eine Persönlichkeit eingetroffen, die in ständiger Verbindung mit Castro gestanden hat und welche berichtet, der Präsident hoffe noch immer auf die Unterstützung der Vereinigten Staaten. Man glaubt, daß diese Zuversicht den Präsidenten bestimmen wird, die Beilegung des Streits noch weiter hinauszuschieben.

Barcelona, 30. Dez. Zahlreiche Arbeiter verschiedener Gewerke, darunter Arbeiter der Nordbahn, sind in den Ausstand getreten und versuchen, andere Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu bewegen. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Madrid, 30. Dez. Die beurlaubten Offiziere des Heeres erhielten den Befehl, auf ihre Posten zurückzukehren. Weitere militärische Maßnahmen werden angeordnet. Die Regierung hat den Botschaftern der fremden Mächten, die aus Marokko durch den dortigen spanischen Gesandten de Cologan übermittelten Nachrichten mitgeteilt.

Wie der „Agence Havas“ aus Fez gemeldet wird, herrscht dort infolge der Verteuerung der Lebensmittel große Mißstimmung gegen den Sultan.

Sidney, 31. Aus Neu-Guinea wird gemeldet, daß zwei europäische Goldsucher von Eingeborenen grausam ermordet wurden. Man befürchtet, daß noch mehr Mordthaten begangen worden sind. Unter den Eingeborenen herrscht infolge der großen Trockenheit eine furchtbare Hungersnot. Menschenfresserei sei die Folge dieser Verhältnisse.

Verschiedenes

— Eine ergötliche, aber stark hochsommerliche Geschichte erzählt das Libauer Lokal- u. Handelsblatt: Vor einigen Tagen kam ein junges Mädchen vom Lande, das des Schreibens unkundig ist, zu einem Libauer Schreiber und bat, er möge für sie an ihren Herzallerliebsten, der

von ihr verlangen würde. Außerdem tennt sie seinen Zustand besser als wir, sie hat dazu bleiben.“

„Siehst Du denn nicht, daß ihr die Füße unter dem Leibe manken, Schwägerin? So hab' doch Erbarmen!“

Frau Mathilde lachte in ihrer Bitterkeit häßlich auf: „Sonderbar, wie lieblich Männer gegen anderer Leute Frauen sind! Handelt es sich um die eigene, o Gott, da giebt's weder Rücksicht noch Schonung, gerade als ob sie der Pockesel wäre, der zum Lasttragen geboren ist und sonst in der Welt keinen Zweck hat.“

Herr von Heidenbruck zog während dieses anklagenden Ausbruchs einen Brief aus der Tasche, den er spät abends durch den Rürgermeister zugestellt erhalten und schon mehrermale gelesen hatte. Er entfaltete ihn im Lampenlichte und las ihn nochmals um das „Geschimpf“ seiner Gattin zu überhören.

Es war ein Abschiedsbrief von Graf Fluén. Er hatte ihn vor der Abreise offenbar in großer Erregung niedergeschrieben:

„Lieber Herr von Heidenbruck!

Ich bin durch die letzten Eindrücke gezwungen, mich auf die Reise zu begeben — nicht um mich zu zerstreuen, sondern um ihrer Tochter Zeit zu lassen, sich über ihre Gefühle gegen mich klar zu werden. Ich bleibe in den meinigen: fest und halte meine Werbung um Giselas Hand aufrecht. Erfüllen Sie meine Bitte, mir Nachricht zu senden, wenn ich wiederkommen darf. Ich kann die Hoffnung nicht sinken lassen.

Daß ich mich unter den erhaltenen Eindrücken nicht persönlich von ihnen verabschiedet habe, wollen Sie freundlichst entschuldigen.

In Herzlichkeit
Ihr
Oswald Fluén.“

Frau Mathildens Seitenhiebe wurden durch den Besitz des Briefes ziemlich unsäglich. Herr von Heidenbruck kammerte sich eigentlich gar nicht darum — er träumte sich, soweit es

im Herbst zum Militär gegangen sei, schreiben für die Mühe würde sie ihn bezahlen. Als der Brief nach dem Diktate des Mädchens fertig war, bat sie den Schreiber, er möge ihr den Brief vorlesen. Aber welches Mißgeschick! Als der Schreiber mit seiner Bassstimme vorgelesen hatte, wollte das Mädchen den Brief nicht nehmen, denn sie meinte, daß er nicht so geschrieben wäre, wie sie gesprochen hätte; ihr Schatz würde sich erschrecken, wenn er in solch einer tiefen Tonlage den Brief zu lesen bekäme, und seine Liebe zu ihr könnte dadurch erkalten. Sie bat darum den Schreiber, er möge doch noch einmal den Brief schreiben, aber so wie ihre Sprache. Dem Schreiber blieb, wenn er nicht des Honorars verlustig gehen wollte, nichts übrig, als ihr den Brief um einige Oktaven höher vorzulesen. Nun erst wurde die Epistel als gut befunden und zur Post befördert . . .

(Er kann net lügen.) Am Landgericht Weiden wurde ein Schweinehändler von K. als Zeuge in einer Klagesache seines Schwiegersohnes vernommen. Um nun dessen Aussagen als glaubwürdig hinzustellen, leistete sich der besorgte Schwiegervater folgendes: Herr Präsident, mein Schwiegersohn kann gar nicht lügen. Das kann ich leicht beweisen. Denn wissen Sie, ich wollt ihn schon ein paar Jahr her in meinem Geschäft verwenden. Wie ich ihn aber so beobachtet hab', hab' ich ihm gesagt: Laß Du den Viehhandel bleiben! Du taugt nicht dazu! Du kannst ja gar net lügen! Und so ist's gewiß und wahr, er kann net lügen! Allgemeine Heiterkeit folgte der Beweisführung des Schlaumeiers.

Interessantes aus aller Welt.

In einem 2 Meter langen Loche auf Mont St. Michel schmachtete Viktor de Cassagne, bis er von Ratten aufgefressen wurde, zur Strafe — für ein Spottgedicht auf Louis XIV.

Bei der feinsten Nummer künstlicher Seide gehen 220 000 Meter Fadenlänge auf 1 Kilogramm.

Der Yangtschiang ist an der Mündung 70 Kilometer breit.

Die Petersburger Akademie besitzt einen kupfernen Globus von 3,5 Meter Durchmesser.

dieser traurigen Nacht möglich war, in seine Lieblingsidee von Giselas Heirat mit Graf Fluén hinein.

Gisela wußte noch nichts von dem Brief. Frau Mathilde hatte geraten, jetzt ganz über die Sache zu schweigen und Gisela zur Besinnung kommen zu lassen. Deshalb ermahnte sie ihren Gatten jetzt auch bedeutungsvoll, den Brief einzustecken.

Onkel Joachim ging geärgert im Zimmer umher. Er war unschlüssig, ob er Gertrud mit Gewalt hinauf in Giselas Zimmer führen oder die Schwägerin durch Vorstellungen zur Nachgiebigkeit bewegen sollte. Das Eine schien ihm so ungeeignet wie das Andere. Er nahm sich vor, sobald der Kopfverband entfernt sei, nach Wien zu einem Advokaten zu fahren und den zu fragen, ob Geisteskrankheit ein Ehescheidungsgrund wäre. Seiner Meinung nach mußte diese Ehe getrennt werden. Der Doktor hatte ihm ohnehin unterwegs gesagt, daß es sich bei Rudolf um ein *iro parabile malum* handle.

Inzwischen schallte aus Rudolfs Zimmer anhaltend das Glockensignal. Jedenfalls bedurfte der Doktor einer Hilfeleistung.

Frau Mathilde lief selbst hinaus, lehrte aber gleich zurück und rief Gertrud. Ganz verstört setzte sie sich dann in einen Winkel und starrte vor sich hin. Onkel Joachim fragte, wie es drüben stehe. Statt aller Antwort brach Frau Mathilde in Schluchzen aus. Sie hob die gerungenen Hände in die Höhe und presste sie dann fest gegen die Stirn — sie war keines Wortes mächtig.

Nun sprang auch Herr von Heidenbruck auf. Der Anblick der verzweifeltsten Frau traf ihn wie ein Donnererschlag. „Was ist, Mathilde, um Gotteswillen, was ist denn passiert, so komm' doch zu Dir!“

Er stand ganz dicht vor seiner Gattin. Frau Mathilde hörte plötzlich auf zu schluchzen. Sie hrte ihren Blick fest in das Angeischt des ten — es war der funkelnde, unstätte Blick

Peter der Große hieß ihn seinerzeit im Kriege aus Schloß Gottorp mitgehen.

Die letzte Hexenverbrennung fand am Geburtstage Goethes statt.

Koojvelts gesamte Werke erscheinen jetzt in einer Prachtausgabe, die 13 200 Mark kostet.

Ein viertausendfünfhundert Jahre altes ägyptisches Schiff hat man im Wüstenlande gefunden. Es ist 30 Fuß lang und aus Cedernholz gebaut.

Bei der letzten Volkszählung zählte man im hamburgischen Stadtgebiete 1928 von 7375 Menschen bewohnte Schiffe. Eine Stadt auf der Elbe.

Humoristische.

(Fortsetzung.) Mann: Weinst du noch immer um das verdorbene Jaquett. — Frau: Ach nein, ich wein' um ein neues!

(Galante Ausrede.) Entsetzlich, Johann, Sie sind ja berauscht! — Gnädige Frau, wer wirds bei Ihrem Anblick nicht sein!

(Abzahlung.) A: Aber Freund, wann komme ich denn eigentlich die fünf Mark wieder, die ich dir geliehen habe? — B: Laß nur, ich habe mich jetzt um eine Stelle als Kellner beworben, da kannst du ja öfter hinkommen und brauchst mir kein Trinkgeld zu geben.

Rätsellese

Ich diene dir als Kleidungsstück, du kannst mich nicht entbehren,

Es werden Mann, wie Frau und Kind fast stets nach mir begehren.

Streichst, Freundchen, du das Haupt mir jetzt — o sieh, beim Kartenspielen

Wirst du mit mir gewißlich leicht den vollen Sieg erzielen;

Doch nimmst du nochmals mir den Kopf, so wirst du mich erschauen

Dort, wo man auf belebter Werft die Schiffe weis zu bauen.

Auflösung folgt in Nummer 4.

Auflösung aus Nummer 146.

Hering — Traube. Hebe — Trauring.

des gereizten Tieres — und dann ein höhnisches Verziehen des Mundes. Sie streckte ihren Kopf gegen sein Gesicht vor, daß er ihren Atem spürte.

„Dein Werk ist vollbracht,“ sagte sie langsam und mit der Hoheit einer erschütternden Seele, und dann kam sie zurück auf die Sünden der Erziehung und die väterliche Verblendung, daß Gisela, vom Schmerz überwältigt, aus dem Zimmer floh. Sie konnte nicht Zeuge dieser entsetzlichen Anklagen sein. Sie wollte zu Rudolf — sehen, was die Mutter zu der äußersten Verzweiflung trieb.

Der Hausflur war hell erleuchtet, und auch in dem Seitengange zu Rudolfs Zimmern brannte Licht. Als Gisela in den Gang einbog, stockte ihr Atem. Einen Augenblick riß sie die Augen auf, dann fühlte sie einen herzerreißenden Schmerz, eine Angst, wie um Leben und Tod. Ohne zu wissen, was sie that, stieß sie einen Laut des zärtlichsten Erbarmens aus.

Sie eilte vorwärts, und nun strömten ihr schon die Thränen über das Gesicht. „Verwundet!“ schluchzte sie und neigte sich über Doktor Jellinek, dem das Blut aus einer Schläfenwunde rann. Er wusch sie in einem Gefäß mit Wasser, aber das Blut sprang in kräftigem Strahl hervor — es hatten Halskragen und Hemd bis hinunter auf die Brust getränkt.

Doktor Jellinek hob das Gesicht und begegnete Giselas Augen.

„Darf ich Sie um frisches Wasser bitten?“ sagte er freundlich.

„Ja!“ schluchzte Gisela.

Sie wollte die Thür zu Rudolfs Zimmer öffnen, um das Wasser schleunigst herbeizuschaffen, aber Doktor Jellinek sprang ihr in den Weg. Dabei hielt er die Hand über die Wunde — Gisela sah das pure Blut durch die Finger dringen.

„Nicht da hinein!“ flüsterte er hastig, fast angstvoll.

(Fortsetzung folgt.)